



Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Der Schmelzofen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

Der Schmelz = Ofen.

Jez brennt er in der schönsten Art,
 und 's Wasser ruuscht, der Blosbalg gahrt,
 und biß aß d'Macht vom Himmel fällt,
 se würd die ersi Masse chalt.

Und 's Wasser ruuscht, der Blosbalg gahrt;
 i ha druf hi ne Gulde g'spart.
 Gang Chüangi, lengis alte Wi,
 mer wen e wengli lustig sy!

Ne Freudestund isch nit verwehrt;
 me g'niest mit Dank, was Gott bischert,
 me trinkt e frische frohe Mueth,
 und druf schmeckt wieder 's Schaffe gut.

E Freudestund, e guti Stund!
 's erhaltet Lib und Ehräfte gsund;
 doch muß es in der Ordniß geh,
 suß het me Schand und Leid dervo.

E frohe Ma, ne brave Ma!
 Gez schenket i, und stoßet a:
 „Es leb der Marggroß und si Huus!“
 Ziehnt d'Chappen ab, und trinket us!

Ne bessere Her treit d'Erde nit,
 's isch Sege, was er thut und git,
 i cha's nit sage, wieni sott,
 Vergelts em Gott! Vergelts em Gott!

Und 's Bergwerch soll im Sege stoh!
 's het menge Burger 's Brod dervo.
 Der Her Inspekter lengt in Trog,
 und zahlt mit Freud, es isch kei Trog.



Es leb der Churfürst und Si Haus!

Zieht d'Chappen ab und trinket us!

Dessiné par B. Zis.

Gravé par Simon, grande rue N^o 54 à Strasbourg

Drum schenket i, und stoßet a!
 Der Her Inspekter isch e Ma,
 mit üfers Gattigs Lüte g'mei,
 und fründli gege groß und chlet.

Er schafft e gute Wi ufs Werk,
 er holt en über Thal und Berg,
 er stellt en luter uffe Tisch,
 und mist, wie's recht und billig isch.

Sell isch verben, der Ma am Föür
 muß z trinke ha, wärs no so thür.
 Es rieslet menge Tropfe Schweiß,
 und wills nit go, men ächzet eis.

Me streift der Schweiß am Ermel ab,
 me schnufet, d' Bälz verstuune drab,
 und mengi liebt Mitternacht
 wird so am heiße Herd verwacht.

Der Schmelzer isch e plogte Ma,
 drum bringem's ein, und stoßet a:
 Gsegott! Vergiß di Schweiß und Ach!
 's het jeden anderen an si Sach.

Am Zahltag theiltisch doch mit fei'm,
 und bringsch der Lohn im Mastuch heim,
 se luegt di d'Marei fründli a,
 und seit: „S ha ne brave Ma!“

Druß schlacht sie Eiern = Anken i,
 und sträut e wenig Imber dri;
 sie bringt Salat und Grüebe dra,
 und seit: „Gez is du liebe Ma!“

Und wenn e Ma si Arbet thut,
 se schmeckt em an si Esse gut.
 Er tuuschte nit in Leid und Lieb
 mit mengem riche Galge = Dieb.

Mer sihe do, und 's schmecktis wohl,
 Gang Chüngeli leng no nemol,
 wil doch der Ofen wieder goht,
 und 's Erz im volle Chübel stobt!

Se brenn er denn zu guter Stand,
 und Gott erhalt ich alle gsund,
 und Gott ^{bewahr} ~~bewahr~~ ich uf der Schicht,
 aß niemes Leid und Unglück gschicht!

Und chunnt in strenger Winters-Zit,
 wenn Schnee uf Berg und Firste lit,
 en arme Bub, en arme Ma,
 und stobt ans Föür, und wärmt si dra,

Er bringt e paar Grumbireli,
 und leits ans Föür, und brotet si,
 und schlofft by'm Seher uffem Erz —
 schloß wohl, und tröst der Gott di Herz!

Dört stoht so ein. Chumm arme Ma,
und thunis Bscheid, mer stoßen a!
Gsegott, und tröstder Gott di Herz!
me schloft nit lieblich uffem Erz.

Und chunnt zur Zit e Biderma,
ans Fүүr, und zündet 's Pfiste a,
und seht sie näumen ane mit,
se schmeks em wohl, und — brenn di nit!

Doch fangt e Buebli z'rauchen a,
und meint es chönns, as wie ne Ma,
se macht der Schmelzer kurze Bricht,
und zieht em's Pfisti usem Gsicht.

Er feits ins Fүүr, und balgt derzu:
„Geshs au scho glehrt, du Lappi du!
„Sug amme Störzli Habermark,
„Weisch? Habermark macht d'Bube stark!“

's isch woher, 's git mengi Churzwil mehr
am Sontig no der Chinderlehr,
und strömt der füürig Ise-Bach
im Sand, es isch e schöni Sach.

Frog menge Ma: „Sag, Nochber he!
„besch au scho Ise werde seh
„im füürige Strom de Forme no?“
Was gils, er cha nit sage: Jo?

Mir wüsse, wie me 's Ise macht,
und wie's im Sand zu Massle bacht,
und wiemes druf in d'Schmidte bringt,
und d'Luppen unterm Hammer zwingt.

Gez schenket i, und stoßet a:
Der Hammer-Meister isch e Ma!
Wär Hammer-Schmid und Zeiner nit,
do läg e Sach, was thät me mit?

Wie giengs im brave Hamberchs-Ma?
 's muß jede Stahl und Ise ha;
 und muß der der Schnider d'Noble ge,
 fen ischs an um si Nahrig gscheh.

Und wenn im früeliche Morgeroth
 der Buur in Feld und Fuhre stohet,
 se muß er Charst und Saue ha,
 suß isch er e verlohrene Ma.

Zum Broche brucht er d'Wägesel,
 zum Meise brucht er d'Sägesel,
 und d'Sichle, wenn der Weize bleicht,
 und 's Messer, wenn der Trübel weicht.

So schmelzet denn, und schmiedet ihr,
 und dankich Gott der Her versür!
 Und mach en andere Sichle drus,
 und was me bruucht in Feld und Hus!

Und numme feini Sebel meh!
 's het Wunde gnug und Schmerze ge.
 's ^{hinkt} hingt mengen ohni Fuß und Hand,
 und menge schloft im tiefe Sand.

Kei Hurlibaus, fe Füß meh!
 Mer hen 's Lamento öbbe gseh,
 und ghört wie's in de Berge chracht,
 und Aengste gha die ganzi Nacht.

Und glitte hemmer, was me cha;
 drum schenket i, und stoßet a:
 Uf Völker Fried' und Einigkeit
 von nun a bis in Ewigkeit!

Gez zahlemer! Gez göhmer hei,
 und schaffe hüt no allerley,
 und dengle no bis tief in d'Nacht,
 und meihe, wenn der Tag verwacht.